

34. Fortbildungstagung

Komplexität und Evidenz



Programmheft

13. bis 15. Mai 2010
Saarbrücken

VEREINIGUNG DER BOBATH-THERAPEUTEN DEUTSCHLANDS e.V.

Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e. V.

Geschäftsstelle

Bergleite 3

96145 Seßlach – Autenhausen

sekretariat@bobath-vereinigung.de

NEU: Telefon 0 95 67/16 82 Fax: 0 95 67/16 01

Bankverbindung:

Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, BLZ 292 501 50, Konto-Nr. 133 000 699

IBAN DE08292501500133000699, BIC BRLADE21BRK

Tagungsort:

Congress Centrum Saar

Congresshalle

Hafenstraße 12

D-66111 Saarbrücken

Telefon: +49 681/4180-0

Telefax: +49 681/4180-104

Anfahrtsskizze unter:

www.ccsaar.de

**Vereinigung der Bobath-Therapeuten
Deutschlands e. V.**

34. Fortbildungstagung

Das Bobath-Konzept Komplexität und Evidenz

13. bis 15. Mai 2010, Saarbrücken

Congress Centrum Saar

Congresshalle

Vorprogramm am 12.05.2010: Workshop

Grußwort zur 34. Fortbildungstagung der Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e.V.



Die Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e.V. richtet vom 13. bis 15. Mai 2010 ihre 34. Fortbildungstagung in Saarbrücken aus. Rund 250 Therapeuten, Ärzte, Pflegende und weitere Interessierte beraten in der saarländischen Landeshauptstadt über „Komplexität und Evidenz“ des Bobath-Konzeptes. Alle Gäste dieser Veranstaltung heiße ich ganz herzlich im Saarland willkommen. Ich bin mir sicher, dass sie hier hervorragende Bedingungen vorfinden, um in angenehmer Atmosphäre diskutieren und den fachlichen Austausch pflegen zu können.

Seit 1977 engagieren sich die Mitglieder der Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e.V. im Sinne des von dem Ehepaar Bobath in den 1940er Jahren erarbeiteten Therapiekonzeptes. Dabei entwickeln sie dieses weltweit anerkannte Pflege- und Behandlungskonzept stetig weiter. Ihr Ziel ist es, Menschen mit Schädigungen an Gehirn oder Rückenmark bei der Rehabilitation zu unterstützen. So stehen sie mit großem Engagement und persönlichem Einsatz gerade denen zur Seite, die in besonderem Maße auf Unterstützung und Hilfe angewiesen sind, beispielsweise infolge eines Schlaganfalls oder Schädel-Hirn-Traumas. Aber auch Kinder mit angeborenen Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen können durch das Bobath-Konzept erfolgreich therapiert werden. Die Behandlung erfolgt stets unter Berücksichtigung der Persönlichkeit des Patienten und zielt darauf ab, dass der Patient durch selbstständige Aktivität verlorene Fähigkeiten neu erlernt.

Neben der Förderung von jungen Menschen mit Behinderung nehmen die im Bereich der Bobath-Therapie tätigen Therapeuten, Ärzte und Pflegenden die Herausforderungen einer verstärkt alternden Gesellschaft an und engagieren sich in besonderem Maße für die Behandlung von mehrfach erkrankten älteren Menschen. Für ihren Dienst an hilfsbedürftigen Menschen gebührt ihnen allen deshalb großer Dank und Anerkennung.

Ich wünsche der 34. Fortbildungstagung der Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e.V. einen erfolgreichen Verlauf mit fruchtbaren Diskussionen. Ich hoffe, dass sich alle Gäste aus Nah und Fern hier im Saarland wohl fühlen und über das Tagungsprogramm hinaus Gelegenheit haben, die Vorzüge unseres Landes kennen und genießen zu lernen.

Peter Müller
Ministerpräsident des Saarlandes

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorprogramm	
Workshop 12.05.2010	6
Programm	
Vorträge 13.05.2010	7
Vorträge 14.05.2010	8
Vorträge 15.05.2010	9
Seminar Donnerstag	16
Seminare Donnerstag und Freitag (Wiederholung)	17
Referenten	26
Aussteller	31
Infostände	32
Weitere Veranstaltungen	
Mitgliederversammlung Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e.V.	7
Mitgliederversammlung AG-Bobath	8
Festabend	8
Anmeldung	
Anmeldeformular	34
Teilnahmebedingungen	35

Änderungen des Programms sind vorbehalten.

Wir weisen darauf hin, dass Tonbandaufnahmen und Fotos nur mit dem Einverständnis des jeweiligen Referenten gemacht werden dürfen.

Mittwoch, 12.05.2010

13.00 – 17.00 Uhr Öffnung des Tagungsbüros

14.00 - 19.00 Uhr **Workshop**

In Kommunikation mit Menschen mit einer Schwerstmehrfachbehinderung im Kindes- und Erwachsenenalter

WORKSHOP

Mittwoch, 12.05.2010, 14.00 - 19.00 Uhr

W In Kommunikation mit Menschen mit einer Schwerstmehrfachbehinderung im Kindes- und Erwachsenenalter

„Lo primero de lo primero es la comunicacion.“ Dr. Rodolfo Castillo Morales
„Das Allerwichtigste ist die Kommunikation.“ Kommunikation ist ein interaktiver Dialog: Es gibt Sender und Empfänger, die sich im ständigen Wechselspiel befinden. Wir müssen Wege der Kommunikation mit den Menschen finden, mit denen wir arbeiten. Eine Kommunikation ist immer vorhanden, unsere Aufgabe als TherapeutInnen ist es, die Codes zu entdecken und auszubauen. In Selbsterfahrung erarbeiten wir in diesem Workshop, wie ein Mensch mit Schwerstmehrfachbehinderung (Kind oder Erwachsener) Signale der Kommunikation sendet und empfängt.

Welche Kommunikationscodes sind vorhanden?

Wie können wir darauf eingehen?

Wie können wir sie ausbauen?

Dabei beobachten und reflektieren wir auch unser kommunikatives Verhalten als TherapeutIn.

Bitte kommen Sie in bequemer Kleidung und mit der Bereitschaft, kommunikativ miteinander zu arbeiten.

Zielgruppe: TherapeutInnen in Arbeit mit Kindern (mit ICP, Syndromen u.a.) und Erwachsenen (nach Schlaganfall, im Wachkoma u.a.).

Cordula Dehmel

Mphil, Logopädin, Sprecherzieherin (DGSS), Castillo Morales Lehrtherapeutin

Max. 30 Teilnehmerinnen (zur Hälfte Entwicklungsneurologie und Neurorehabilitation)

Kosten: Mitglieder 50,00 €, Nichtmitglieder 75,00

Donnerstag, 13.05.2010

- 08.00 Uhr Öffnung des Tagungsbüros
- 09.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
1. Vorsitzende: Angela Wodraschke-Hanke
- Grußworte**
- 09.30 – 10.15 Uhr **Leistungskatalog der Krankenkassen –
Was hat zukünftig Bestand?**
Ute Repschläger, Bochum
- 10.15 - 11.00 Uhr **Komplex und spezifisch-ein Widerspruch?
Das Bobath-Konzept und Evidenz Basierte Medizin**
Hille Viebrock, Bremen
Gabriele Eckhardt, Haan
Christa Grafmüller-Hell, Karlsruhe
- 11.00 – 11.30 Uhr **Pause**
- 11.30 – 12.15 Uhr **„Wir schlucken mit unserem Becken“ –
Komplexität in einem ganzheitlichen Versorgungskonzept des
Kölner Dysphagiezentrums**
Frau Anke Döpfer, Köln
Frau Dr. rer. medic. Melanie Weinert, Köln
- 12.15 – 13.00 Uhr **Das Bobath-Konzept in der gegenwärtigen Vortrag
klinischen Praxis –
ein theoretischer Rahmen für künftige Forschung**
Anke Greb, Bad Camberg
- 13.00 – 14.00 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 – 17.00 Uhr **Seminare**
- 17.30 – 19.00 Uhr **Mitgliederversammlung
der Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e. V.**

Freitag, 14.05.2010

- 09.00 – 09.45 Uhr **Früherkennung der Zerebralparese:
„Wen, Wie und Warum untersuchen“**
Prof. Dr. Knut Brockmann, Göttingen
- 09.45 – 10.30 Uhr **Therapeutische Praxis und die Forderung nach Evidenz**
Dr. med. Herbert Beims, Bremen
Angelika Ramsperger MA, Bremen
- 10.30 – 11.00 Uhr **Pause**
- 11.00 – 11.45 Uhr **Evaluation physiotherapeutischer Maßnahmen am Beispiel des
Kölner Rehabilitations-Konzeptes „Auf die Beine“**
Kathrin Beck, Köln
Dr. med. O. Semler, Köln
- 11.45 – 12.30 Uhr **Grundlagen der Leitlinienarbeit**
Liat Fishman, Berlin
- 12.30 – 13.15 Uhr **Modellvorhaben eine Chance oder Bedrohung für die Physiotherapie?**
Eckhardt Böhle, Köln
- 13.15 – 14.30 Uhr **Mittagspause**
- 14.30 – 17.30 Uhr **Seminare**
- 18:00 – 19.00 Uhr **Mitgliederversammlung der AG-Bobath im ZVK**
- 20.00 – 01.00 Uhr **Festabend**

Sonnabend, 15.05.2010

- 09.00 – 09.45 Uhr **Yes, we walk! Ergebnisse eines stationären Gangschulungs-Intensivprogrammes**
Andrea Espei, B.sc., Münster
Dr. med. Andreas Sprinz, Drensteinfurt
- 09.45 – 10.30 Uhr **Gütekriterien der qualitativen Forschung – was ist das und wie lassen sie sich für die Behandlung nach dem Bobath Konzept nutzen?**
Prof. Dr. Beate Lenck, Buxtehude
- 10.30 – 11.00 Uhr **Pause**
- 11.00 – 11.45 Uhr **„Bobath-Leitlinie zur Dokumentation im Befund- und Behandlungsprozess – Konsensgrundlage für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“**
Dr. med. Angelika Enders, München
Viktor Urquizo, Konstanz
- 11.45 – 12.30 Uhr **Marie-Louise und ihre Eltern in der Bobath-Therapie ... Begegnung, theoretisches Wissen oder intuitives Handeln?**
Karen Bernard, Lienz
Dr. Ralf-Rüdiger Bohn, Berlin
- 12:30 – 13.00 Uhr **Tagungsabschluss und Ausblick**
Angela Wodraschke-Hanke, 1. Vorsitzende

Ute Repschläger:**Leistungskatalog der Krankenkassen – Was hat zukünftig Bestand?**

Immer wieder gerät der umfangreiche Katalog erstattungsfähiger Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ins Visier der Verantwortlichen im Gesundheitswesen. In fast schon regelmäßigen Abständen wird dann die Frage laut, ob er zukünftig erhalten oder ausgedünnt werden soll. Doch wer stellt den Katalog wirklich in Frage – Gesundheitsökonom, Politik oder Krankenkassen? Laut Koalitionsvertrag will die neue Bundesregierung grundsätzlich an dem bisherigen Leistungskatalog festhalten. Doch was heißt das genau? Zumindest die Krankenkassen schauen sehr genau auf die Heilmittel mit Ausgaben von über 4 Mrd. Euro jährlich. Dabei rückt zunehmend die Frage nach der Evidenz einzelner Leistungen in den Vordergrund. Der Vortrag soll zeigen, von welchen Seiten der Druck – auch auf die Bobath-Therapie – aufgebaut wird. Er soll zudem Einblick in die berufspolitische Arbeit geben und Lösungsansätze aufzeigen, damit auch die Bobath-Therapie in Zukunft im Katalog der erstattungsfähigen Leistungen der GKV Bestand hat.

Hille Viebrock, Gabriele Eckhardt, Christa Grafmüller-Hell:**Komplex und spezifisch-ein Widerspruch?****Das Bobath-Konzept und Evidenz Basierte Medizin**

Mit den aktuellen Erkenntnissen der Evidenz Basierten Medizin setzen sich Bobath-TherapeutInnen seit geraumer Zeit auseinander. So auch die Mitglieder des Wissenschaftsbeirates der Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands zusammen mit den entsprechenden Arbeitsgruppen. Die zunächst vordringliche Anforderung in diesem Prozesses besteht in einer präzisen Beschreibung dessen, was unter Bobath-Therapie verstanden wird, was Bobath-Therapeuten konkret denken und tun. In diesem Rahmen wird außerdem geprüft, was als spezifisch im Vergleich zu anderen Therapiekonzepten definiert werden kann.

Die Auseinandersetzung wird von dem Spannungsfeld zwischen der Komplexität des Bobath-Konzeptes und dem Anliegen Spezifisches in der Bobath-Therapie zu beschreiben getragen. Der Vortrag stellt eine mögliche Annäherung an ein Ergebnis, wie sie im Wissenschaftsbeirat entwickelt wurde, vor.

Anke Döpfer, Dr. rer. medic. Melanie Weinert:**„Wir schlucken mit unserem Becken“ – Komplexität in einem ganzheitlichen Versorgungskonzept des Kölner Dysphagiezentrums**

Das Kölner Dysphagiezentrum arbeitet als ambulantes Fachinstitut für Menschen mit Schluckstörungen, deren Angehörige und alle versorgende Fachdisziplinen. Dieser Arbeit liegt ein spezielles Versorgungskonzept zugrunde, was sich u.a. auf engmaschige Vernetzung und gezielte Kooperationen stützt. Ein wichtiger Aspekt ist auch die interdisziplinäre Durchführung von Diagnostik und Therapie mit Bobath-Therapeuten. Schwerpunkte wie Haltung, Tonus und Bewegung in der Gesamtkörperbetrachtung setzen wir in einen unmittelbaren Zusammenhang zum oropharyngealen System mit dem Blick auf die Schluckfunktion. Dazu möchten wir mittels unserer Präsentation u.a. konkrete Informationen geben und darstellen, warum dieser Ansatz einen besonderen Beitrag zur Qualitätssicherung liefert. Sie werden einiges zu Lagerung, Positionierung und Beeinflussung von Tonusveränderungen im Hinblick auf die Qualität des Schluck-Vorgangs erfahren, was auch anhand von Beispielen aus dem Bereich von kindlichen Dysphagien betrachtet wird.

Anke Greb:**Das Bobath-Konzept in der gegenwärtigen klinischen Praxis – ein theoretischer Rahmen für künftige Forschung**

Das Bobath-Konzept in der gegenwärtigen klinischen Praxis.

Die künftige Entwicklung hängt davon ab, die Bemühungen der Grundlagenforschung und die klinische Praxis in der Neurorehabilitation zusammenzuführen. Das Bobath-Konzept ist in der NeuroRehabilitation weit verbreitet. Die theoretischen Grundlagen des Bobath-Konzeptes basieren auf modernen Neuro- und Rehabilitationswissenschaften. Das Bobath-Konzept wird im Rahmen von Bewegungsanalyse und neurofunktionellen Dysfunktionen eingesetzt; es konzentriert sich auf die posturale Kontrolle für die Ausführung von Aufgaben, die Fähigkeit, gezielt zu bewegen und koordinierte Bewegungsabläufe zu produzieren. Bewegungsmuster müssen variieren, damit sie an eine Aufgabe angepasst werden können, hierbei spielt der sensorische Input eine wesentliche Rolle für das motorische Verhalten und Lernen. Aus den Aspekten der klinischen Praxis heraus wird klar, dass dieser Ansatz sich von anderen Modellen der Praxis unterscheidet. Das Bobath-Konzept nutzt einen problemorientierten Ansatz für die klinische Präsentation des Einzelnen und seiner persönlichen Ziele.

Der Vortrag basiert auf folgendem Artikel: Graham, JV., Eustace, C., Brock, K., Swan, E., Irwin-Carruthers, S., The Bobath concept in contemporary clinical practice, Top Stroke Rehabil. 2009, 16 (1): 57-68.

Prof. Dr. Knut Brockmann:**„Früherkennung der Zerebralparese: Wen, Wie und Warum untersuchen“**

„Zerebralparesen (CP) bilden die häufigste Ursache körperlicher Behinderung bei jungen Kindern. Bei vielen dieser Patienten kann trotz engmaschiger und sorgfältiger Untersuchungen die Diagnose CP erst nach längerer Verlaufsbeobachtung gestellt werden. Das Versprechen mancher Therapieschulen, heraufziehenden unheilvollen Verlauf von diesen Kindern abwenden zu können, wenn nur „rechtzeitig“ und „richtig“ behandelt werde, hat verständlicherweise zu großem Eifer im Bemühen um Früherkennung der CP geführt. Ziel des Vortrags ist es, die uns zur Verfügung stehenden Methoden zur Früherkennung der CP kritisch zu sichten.“

Dr. Herbert Beims, MA Angelika Ramsperger:**Therapeutische Praxis und die Forderung nach Evidenz**

Unter „Evidenzbasierung“ wird die Beurteilung verstanden, ob bestimmte medizinische Verfahren eine statistisch hohe Wahrscheinlichkeit voraussagen lassen, dass ein indiziertes Vorgehen – Medikament, Physiotherapie, Operation. – einen nachhaltigen Effekt hat. Sie ist seit einigen Jahren im Gesundheitswesen ein beherrschendes Thema. Dabei besteht jedoch die Gefahr, dass die Evidenzbasierung sich nicht so sehr auf die Wirksamkeit eines therapeutischen Vorgehens bezieht als vielmehr auf Parameter, die eher ökonomisch als medizinisch aufbereitet werden. Gezielte Studien zum Praxisbetrieb verstärken den gegenwärtigen Wissenschaftstrend zum Messbaren und Machbaren. Dabei bleiben jedoch Lebensqualität und biographische Medizin auf der Strecke. Wenn Menschen mit Krankheiten oder Behinderungen als Kostenfaktor gesehen werden, bedrohen Nützlichkeitsstreben und Effizienz den Zusammenhalt der Gesellschaft. Mit der in den letzten Jahren vorangetriebenen Qualitätssteigerung der therapeutischen und medizinischen Dokumentation und Berichterstattung sollen aussagekräftige Begründungszusammenhänge gesichert werden. Diese Bestrebungen werden jedoch von der Evidenzbasierung als Budgetbegrenzungsmerkmal inhaltlich konterkariert.

Das Bobath-Konzept ist zwar neurologisch begründet aber dennoch ein übergreifendes Konzept. Es bearbeitet medizinisch-biologische, pädagogisch-psychologische und sozial-umweltbezogene (Teilhabe-)Probleme in integrierter Weise. Dies erklärt seine Schwierigkeiten, das therapeutische Vorgehen ausschließlich medizinisch (externe Evidenz) zu begründen.

In der therapeutischen Praxis haben sich Befunde und Berichte auf der Grundlage der ICF bewährt. Konkrete „smarte“ Zielformulierung und die Anwendung des Goal-Attainment-Scaling ermöglichen innerhalb der Bobath-Therapie evidenzbasierte Physiotherapie (EBP). Als Musterbeispiele für „clinical reasoning“ werden Abschlussarbeiten von Bobath-Grundkursen betrachtet.

Kathrin Beck, Dr. med. O. Semler:
**Evaluation physiotherapeutischer Maßnahmen am Beispiel des Kölner
Rehabilitations-Konzeptes „Auf die Beine“**

Die Beschreibung und Bewertung der Effekte physiotherapeutischer Maßnahmen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Bei medikamentösen Therapien ist es üblich, einen Ausgangsbefund zu erheben, Veränderungen und Nebenwirkungen zu dokumentieren und nach einem bestimmten Zeitraum zu beurteilen, ob die Therapie erfolgreich war. Dieses Vorgehen ist auch bei physiotherapeutischen Behandlungen notwendig. Es gibt verschiedene quantitative Möglichkeiten, Veränderungen durch physiotherapeutische Maßnahmen zu erfassen. Hierzu zählen Messungen der Muskelmasse und Muskelkraft, der Gelenkbeweglichkeit, eine Beschreibung der Mobilität der Patienten und der Selbständigkeit der Betroffenen im Alltag. Anhand des wissenschaftlichen Begleitprogramms des Rehabilitationskonzeptes „Auf die Beine“ für Kinder mit eingeschränkter Mobilität werden die verschiedenen Messmethoden dargestellt und es wird diskutiert werden, wie sich solche Bewertungen in den Alltag integrieren lassen.

Liat Fishman:
Grundlagen der Leitlinienarbeit

Der Vortrag soll einen Überblick über den Stellenwert und die Qualitätskriterien von Leitlinien sowie über die Anforderungen an den Leitlinienerstellungsprozess vermitteln. Folgende Fragen werden adressiert: Wie werden Leitlinien definiert? Was sind Möglichkeiten und Grenzen von Leitlinien? Wie geht man bei der Erstellung hochqualitativer Leitlinien vor? Wie kann die wirkungsvolle Umsetzung von Leitlinien in die Praxis gefördert werden? Insbesondere soll auf Besonderheiten der Leitlinienentwicklung bei spärlicher Evidenzlage eingegangen werden.

Eckhardt Böhle:
Modellvorhaben eine Chance oder Bedrohung für die Physiotherapie?

Am 1.07. 2008 ist das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz in Kraft getreten. Im Titel nicht unbedingt mit Physiotherapie in Verbindung zu bringen, versteckt sich in § 63 b SGB V ein Instrument, welches für die Weiterentwicklung der Physiotherapie von Bedeutung sein kann. Erstmals können Physiotherapeuten in Modellversuchen eigenverantwortlich die Art der physiotherapeutischen Maßnahmen, die Dauer der Behandlung und die Frequenz der Behandlungseinheiten selbst bestimmen. Die Verordnungshoheit des Arztes wurde durch dieses Gesetz erstmalig zugunsten verstärkter Mitwirkungsrechte des Physiotherapeuten begrenzt. Der ZVK hat sich entschieden. Er sieht die Modellvorhaben als Chance und tritt für die Entwicklung evidenzbasierter und leitliniengestützter Modelle ein. Nur wenn sich durch die Modellvorhaben die Behandlungsqualität verbessert und Kosten senken lassen, gibt es eine reelle Chance, dass die Modelle auch in die Regelversorgung überführt werden. Aus diesem Grund ist es erforderlich, dass bei der Erstellung von Versorgungsmodellen die vorhandene Evidenz und Leitlinienempfehlungen berücksichtigt werden.

Andrea Espei, Dr. med. Andreas Sprinz:**Yes, we walk! Ergebnisse eines stationären Gangschulungs-Intensivprogrammes**

„Gehen lernen“ ist für alle Menschen ein sehr wichtiger Bestandteil einer guten Lebensqualität, und für Patienten mit Zerebralparese und deren Eltern ein zentrales Ziel der Förderung. Deshalb hat das Thema Gangschule immer einen besonderen Stellenwert in der Therapieplanung. In den letzten Jahren gab es neue Entwicklungen auf diesem Gebiet: Das Laufbandtraining hat an Bedeutung gewonnen, und robotergesteuertes Laufbandtraining mit dem Lokomat verspricht eine weitere Steigerung der Therapieeffizienz – und messbare Erfolge.

Ist diese Form der Therapie so effizient, dass wir sie unseren Patienten nicht vorenthalten dürfen? Wird die Bedeutung der Maschine bei einem so komplexen Ablauf wie dem menschlichen Gang nicht überschätzt und der Stellenwert der therapeutischen Behandlung nicht mehr richtig gesehen?

Im Vortrag wird ein Projekt zum Gangtraining (3 Wochen stationäres Intensivtraining mit Lokomattherapie, Krankengymnastik, Ergotherapie) anhand von Fallbeispielen vorgestellt und das Zusammenwirken in einem multimodalen (Diagnostik- und) Therapieansatz aufgezeigt.

Prof. Dr. Beate Lenck:**Gütekriterien der qualitativen Forschung – was ist das und wie lassen sie sich für die Behandlung nach dem Bobath Konzept nutzen?**

Das Bobath Konzept ist entwickelt worden und wird weiter entwickelt für Menschen unter den Bedingungen einer Erkrankung oder Behinderung. Das heißt der Blick des Konzeptes ist ausgerichtet auf einen Menschen, der in seinen Lebensbezügen besondere Bedingungen hat. Um also das Konzept beurteilen und bewerten zu können, muss es einerseits eine Erfassung und einen Maßstab für das Umfeld der Person und andererseits eine Erfassung und einen Maßstab für die Person selbst geben. Das bedeutet: Erfassen einer Komplexität. Geht das eigentlich?

Lassen sich Umfeld und Person vollständig erfassen? Ich glaube, das geht nicht. Ich glaube aber dass die Gütekriterien der qualitativen Forschung uns helfen können, die Behandlung nach dem Bobath Konzept beurteilen zu können. Ich möchte Sie einladen, mit mir diese Kriterien für das Bobath Konzept sich entwickeln zu lassen und sie auf ihre Alltagstauglichkeit hin zu überprüfen.

Dr. med. Angelika Enders, Viktor Urquizo:**„Bobath-Leitlinie zur Dokumentation im Befund- und Behandlungsprozess – Konsensgrundlage für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“**

In den letzten Jahren wurden im Qualitätszirkel Empfehlungen für Bobath -Therapeuten erarbeitet zur Dokumentation einerseits für das Kindes- und Jugendalter und andererseits im Bereich der Neurologischen Rehabilitation. Auch wenn wir uns unterschiedlichen Altersgruppen zuwenden, so ist doch das Denken und Handeln im Bobath - Konzept geprägt von einem gemeinsamen Grundverständnis.

Wir stellten uns dem Auftrag der Arbeitsgruppe, Leitlinien für eine altersübergreifende Befunddokumentation zu erarbeiten. Dabei wird schnell deutlich, dass Begrifflichkeiten oft geprägt sind von theoretischen Fundierungen und spezifischen praxisorientierten Erfahrungen. Eine gemeinsame Sprache zu finden setzt voraus, sich mit dem Tätigkeitsfeld des Gegenübers auseinanderzusetzen. Nur so kann es gelingen, Gemeinsamkeiten und Spezifika zu verstehen. Diesen spannenden Prozess würden wir gerne transparent machen und die gemeinsam erarbeiteten „Leitlinien zur Dokumentation im Befund- und Behandlungsprozess nach dem Bobath-Konzept für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“ vorstellen.

Karin Bernard, Dr. Ralf-Rüdiger Bohn:**Marie-Louise und ihre Eltern in der Bobath- Therapie...****Begegnung, Theoretisches Wissen oder intuitives Handeln?**

Die „AG Neurowissenschaftliche Begründung“ der G.K.B. begab sich auf die Suche nach Antworten und ging unter anderem der Frage nach: „Woran erkenne ich eine nach dem Bobath-Konzept arbeitende Physiotherapeutin“? Berufsübergreifend wurde analysiert und diskutiert. Die Arbeitsgruppe bestand aus unterrichtenden Ärzten, Ergotherapeuten, einer Logopädin und Physiotherapeutinnen.

Wodurch zeichnet sich unsere therapeutische Arbeit aus? Welche theoretischen Erklärungsmodelle ziehen wir heran? Woran erkenne ich eine nach dem Bobath-Konzept arbeitende Physiotherapeutin“? Diese Fragen stellte sich eine von der gemeinsamen Konferenz der Deutschen Bobath-Kurse (G.K.B.) beauftragte „Arbeitsgemeinschaft Neurowissenschaftliche Begründung“ und begab sich auf die Suche nach Antworten. Ein 12-minütiges Videobeispiel aus der Praxis bildete die Grundlage. Analysiert und diskutiert wurde in einer berufsübergreifend arbeitenden Gruppe. Diese bestand aus unterrichtenden Ärzten, Ergotherapeuten, einer Logopädin und Physiotherapeutinnen. Wir berichten über das aktuelle Ergebnis.

Donnerstag, 13.05.2010 14.00 - 17.00 Uhr**S 1 Anatomische Demonstration am Präparat**

Im Rahmen der Veranstaltung werden Ganzkörperpräparate und Gehirne demonstriert, anhand derer morphologische und funktionelle anatomische Aspekte (Schwerpunkt: Gehirn, Rückenmark, periphere Nerven) erläutert werden. Ziel der thematisch weitgehend offenen Veranstaltung ist es insbesondere, auf anstehende Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer einzugehen.

Referent: **Dr. med. Kurt W. Becker**
Arzt für Anatomie
Prorektor des Anatomischen Institutes
der Universität des Saarlandes

Das Seminar findet im Anatomischen Institut der Universität des Saarlandes in Bad Homburg statt. Für Fahrt und Mehrkosten wird ein Beitrag von 10,00 Euro erhoben.

Donnerstag, 13.05.2010 14.00 - 17.00 Uhr

Freitag, 14.05.2010 14.30 - 17.30 Uhr

S 2 Ganzkörpervibrationstherapie mit dem Galileo-System

Im Rahmen des Seminars wird der genaue Einsatz des Ganzkörpervibrationssystems „Galileo“ demonstriert und besprochen werden. Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, sowohl das Standgerät als auch eine Adaptation für Kinder mit eingeschränkter Mobilität (Kipptisch-Variante) auszuprobieren. Zusätzlich werden mit den Teilnehmern verschiedene Übungen besprochen werden, wie gezielt bestimmte Muskelgruppen der oberen und unteren Extremitäten sowie insbesondere der Rumpfmuskulatur, mit dem Galileo-System trainiert werden können.

Referenten: Kathrin Beck

Bobath-Therapeutin, medifitreha Uniklinik Köln

Dr. med. O. Semler

Kinderarzt Kinderklinik Uniklinik Köln

S 3 Wenn der Patient nicht sprechen kann: Unterstützte Kommunikation in der Physiotherapie

Menschen, die sich aufgrund einer angeborenen oder erworbenen Behinderung lautsprachlich nicht (mehr) verständigen können, stellen in der Physiotherapie ein bisher kaum beachtetes Problemfeld dar. Die Unterstützte Kommunikation zielt auf die Verbesserung der Kommunikationssituation zwischen nichtsprechenden und sprechenden Kommunikationspartnern. Sie stellt Methoden und Kommunikationshilfen zur Verfügung, die es den Kommunikationspartnern erlauben, sich besser miteinander zu verständigen. Auf der Basis von neuen Forschungsdaten zu den am häufigsten genutzten Wörtern im Alltag wurden speziell für den Einsatz in der Physiotherapie individuell angepasste Kommunikationstafeln entwickelt, deren Einsatzmöglichkeiten kurz vorgestellt werden. Im Seminar haben die TN die Möglichkeit, die Materialien zu erproben und spezielle Techniken des Einsatzes auch bei schwerer Behinderung (z.B. nur über Blick- oder Augenbewegungen) zu lernen.

Referent: Prof. Dr. Jens Boenisch

Professor für Körperbehindertenpädagogik

Leiter des Forschungs- und Beratungszentrums für Unterstützte Kommunikation an der Universität zu Köln

S 4 „Sich mit dem Sitzen auseinandersetzen“

Das Sitzen ist ein komplexes, das heißt ein vielschichtiges, verflochtenes Thema, das uns im Therapiealltag ständig beschäftigt. In diesem sehr praxisorientierten Seminar soll Zeit sein, sich der Position Sitz aus verschiedenen Blickwinkeln zu nähern. Im ersten Teil wird die Vielfältigkeit und Bewegtheit des Sitzens im Alltag reflektiert. Das führt zur Frage, welche Schlüsse wir aus unseren eigenen Erfahrungen und Gedanken für die Situation der Kinder und Jugendlichen mit neurologischen Bewegungsstörungen ziehen können. Im zweiten Teil werden Beispiele zu unterschiedlichen Aspekten rund ums Thema Sitzen im Video gezeigt. Diese sollen Anregungen für die Gestaltung der Einzeltherapiesituation und des Alltags geben.

Referentin: Maria Decristoforo
Physiotherapeutin, Bobath-Lehrtherapeutin

S 5 Komplexes Gangbild – systematische Analyse

Seminar zur systematischen beobachtenden Ganganalyse, Kinder mit Zerebralparese erlernen das Gehen verzögert und mit unvollkommenen Bewegungsmustern. Die erreichte Gehfähigkeit verändert sich im Lauf des Wachstums und steht im Mittelpunkt vieler therapeutischer und orthopädischer Maßnahmen. Die Analyse des Gangbildes ist ein wichtiges Instrument für Behandlungsplanung, Elternberatung und interdisziplinären Austausch. In der Gehgeschwindigkeit kann das Auge des Untersuchers die gleichzeitig ablaufenden und sich gegenseitig beeinflussenden Bewegungen kaum wahrnehmen. Daher soll ein Video mit Hilfe eines für das Gangbild eines Kindes mit ICP entwickelten Untersuchungsbogens systematisch ausgewertet werden. Im Seminar sollen Kenntnisse über normales Gehen mit den Hauptereignissen in den einzelnen Phasen und der Terminologie nach J. Perry vermittelt werden. (Präsentation, Arbeitsgruppen) Mit Hilfe des Edinburgh Gait Scores können Abweichungen vom Normalen bei einem Kind mit ICP systematisch erfasst werden. Dies soll an Videobeispielen geübt werden. Typische Abweichungen vom Normalen und die Folgen für die Mobilität werden dabei erläutert.

Referentin: Karin Determann
Physiotherapeutin, Bobath-Therapeutin

S 6 Genetische Syndrome im Kindesalter – Ein Fall für die Sprachtherapie?!

Immer häufiger treffen wir in Frühförderinrichtungen, (sprach-) therapeutischen Praxen und heilpädagogischen/integrativen Kindertagesstätten Kinder mit genetischen Syndromen oder dem Verdacht auf ein Syndrom an. Der Erwerb der (Laut-) Sprache ist für viele dieser Kinder nur eingeschränkt möglich. Probleme bei der Nahrungsaufnahme stehen in den ersten Lebensjahren oft im Fokus der Aufmerksamkeit. Maßnahmen zur Kommunikationsunterstützung sowie Hilfen zum Essen und Trinken sind nur ein Bestandteil der Sprachtherapie. Es wird ein Therapieansatz vorgestellt, in dem eine „kunden-“ und „ICF-orientierte“ Sicht die sprachtherapeutische Versorgung bestimmen. Möglichkeiten aber auch Hindernisse in der interdisziplinären (Kita, Schule, Eltern, Ärzte, Therapeuten) Arbeit mit Kindern mit genetischen Syndromen werden aufgezeigt und zur Diskussion gestellt. Der Workshop wird abwechslungsreich u.a. durch den Einsatz von Power-Point-Präsentation, Meta-Plan-Technik, Gruppenarbeit und Diskussion gestaltet. Ein ausführliches Skript wird den Teilnehmerinnen zur Verfügung gestellt.

Referentin: Dr. Barbara Giel
Sprachtherapeutin, Supervisorin (SG)

S 7 Goal Attainment Scaling – eine Methode für die Therapieevaluation

Die Ausrichtung des Therapieprozesses an den individuellen Zielen des Patienten ist ein grundlegender Bestandteil von Bobath-Therapie. In diesem Seminar soll mit der Methode des Goal Attainment Scaling ein Instrument vorgestellt werden, mit dem dieser Anspruch systematisch verfolgt werden kann. Nach der Darstellung des Verfahrens sollen an Beispielen Skalierungen erprobt werden. Es werden die Stärken und Schwierigkeiten thematisiert und mögliche Auswirkungen auf den Therapieprozess verdeutlicht.

Referentin: Karoline Munsch
Physiotherapeutin BSc., Bobath-Lehrtherapeutin

**S 8 Inklusion statt Integration:
Die ICF-CY als Grundlage der therapeutischen Arbeit mit Kindern**

Die ICF-CY (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit für Kinder und Jugendliche) ist die unverzichtbare Grundlage im therapeutischen Prozess innerhalb aller Berufsgruppen. Die Entstehung der ICF-CY sowie die aktuelle Diskussion über Anwendung und ihre Bedeutung für alle Berufsgruppen in der Pädiatrie wird vorgestellt. Beispiele aus der therapeutischen Praxis verdeutlichen die Übertragung in die ICF-CY Codierung. Die Formulierung der ICF-CY können dabei Hilfen und Grundlage für die Zielformulierung im Therapieprozess, aber auch die Berichtsformulierung sein. Die Kodierung wird mit Filmaufnahmen verdeutlicht.

Referentin: Ute Steding-Albrecht

Dipl.-Psychologin, Ergotherapeutin, Mitglied der deutschsprachigen ICF-CY Übersetzungsgruppe, Lehrbuchautorin
Andrea Espei, B.sc., Ergotherapeutin

**S 9 Was heißt schon „richtig sitzen“ ?
- Möglichkeiten und Grenzen von Sitzversorgungen bei Bewegungsstörungen -**

Das Sitzen spielt im Alltag von Menschen mit Bewegungsstörungen eine erhebliche Rolle. Je stärker die körperliche Einschränkung ist, je älter und je schwerer ein Patient ist, umso mehr Zeit verbringt er in dieser Position. Während aber für gesunde Menschen ein ständiges Umpositionieren im Sitzen selbstverständlich ist, ist ein selbstständiges Verändern der Sitzposition für Menschen mit körperlichen Einschränkungen vielfach nicht möglich. Wie aber kann man eine Sitzposition finden, die ein langes Sitzen ermöglicht, Eigenaktivität fördert, aber gleichzeitig nicht überfordert? Gibt es eine solche Lösung überhaupt? In diesem Workshop werden die Grundzüge der Biomechanik des Sitzens und Positionierens anhand vieler Videobeispiele unterschiedlichster Krankheitsbilder erläutert und in verschiedenen Sitzkonzepten vom Boden über Reha-wagen, manuelle und elektrische Rollstühle und Sitzschalen, dargestellt. Wenn Sie selber problematische Sitzversorgungen betreuen, bringen Sie diese in Form eines Videos mit. Gemeinsam können wir in der Gruppe versuchen, Lösungsansätze zu finden!

Referent: Stefan Steinebach

Physiotherapeut, Manualtherapeut

S 10 „Neuropsychologische Störungen, Beispiele für Umgang im Alltag und in der Therapie“ - Warum die Patienten nicht tun was wir wollen

Mitglieder des medizinischen Teams sind durch ihre Ausbildung nur unzureichend auf die besondere Herausforderung im Umgang mit Patienten mit neuropsychologischen Zusatzstörungen vorbereitet. Einerseits werden die Probleme der Patienten nicht ausreichend verstanden und die Mechanismen der Überforderung, Frustration und Angst oft nicht richtig interpretiert. Andererseits sind Therapeuten und Pflegekräfte durch diese Problematik weniger erfolgreich und laufen leicht Gefahr, sich zu verausgaben. Lustlosigkeit, Rücknahme empathischen Verhaltens gegenüber dem Patienten können Folgen (der eigenen Hilflosigkeit) sein.

Ziel des Seminars soll sein, den Einfluss der neuropsychologischen Störungen auf den Patienten, seine Umwelt und seine Motorik besser zu verstehen, somit eher einschätzen zu lernen und kompetenter darauf reagieren zu können.

Der Seminarinhalt im Überblick:

- Normale Verarbeitungsprozesse
- Vorstellung verschiedener neuropsychologischer Störungsbilder und deren Auswirkungen
- Analyse der Probleme, Signale interpretieren
- Prinzipien für den Umgang in Therapie und Management
- Reflexion des eigenen Verhaltens
- Erfahrungen der Teilnehmer können in Diskussionsform eingebracht und erläutert werden.

Methode: Theorie und praktische Beispiele in Form von Power-Point-Präsentationen, Testmaterial, Videoanalysen und Diskussionen

Referentin: Marianne Brune
Physiotherapeutin / Bobath-Instruktorin, IBITA

S 11 physiosail – segelbasierte Physiotherapie für Patienten nach Schlaganfall

Gesundheitsbezogene Lebensqualität ist ein wesentliches Therapieziel in der Rehabilitation von Schlaganfall-Patienten und steht in einem engen Zusammenhang mit der Ausübung von Freizeitaktivitäten. In dem Projekt „physiosail“ soll am Beispiel des Segelsports erarbeitet werden, ob dieser als Therapieergänzung bei Schlaganfall-Patienten genutzt werden kann. Neben der Untersuchung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität sollen weitere mögliche Effekte des Segelns generiert werden.

In dem Seminar werden die Teilnehmer Ausschnitte aus dem Projekt physiosail kennen lernen sowie die Ergebnisse präsentiert bekommen. Außerdem soll erarbeitet werden, ob und unter welchen Bedingungen Freizeitaktivitäten als Therapieergänzung genutzt werden können und was dabei zu beachten ist. Es soll unter anderem die Frage diskutiert werden, ob Physiotherapie innerhalb einer Praxis stattfinden muss oder in der freien Natur wie beispielsweise auf dem Wasser, durchgeführt werden kann.

Referentin: Christina Groll
M.Sc physioth. cand., B.Sc physioth.

S 12 Können energiemedinisches Wissen und die Kunst des Modulierens von körpereigenen Energien das Bobath-Konzept bereichern und unsere Arbeit erleichtern?! Therapeutic Touch, die Kunst der heilsamen Berührung – eine Brücke zwischen alten Heilweisen und moderner Medizin.

Therapeutic Touch ermöglicht uns auf der Grundlage der Arbeiten von Prof. D. Krieger, D. Kunz, Prof. M. Rogers sowie den Forschungsergebnissen von Prof. Popp und anderen Quantenphysikern Einblicke zu bekommen, wie das menschliche Energiesystem funktioniert und dass wir es bei jeder Therapie beeinflussen- bewusst oder unbewusst. Wir stellen kurz einige Studienergebnisse zur Wirksamkeit von TT vor, möchten aber dann mit Ihnen praktische Übungen zur Steigerung des eigenen Energieniveaus machen, um anschließend aneinander erste kleine Behandlungssequenzen durchzuführen. Im Anschluss daran geben wir Ihnen die Möglichkeit, aus der praktischen Arbeit beispielhaft die Einbindung von TT ins Bobath-Konzept kennen zu lernen.

Das Seminar richtet sich an alle Therapeutinnen/en (Ergo-,Logo-,Physiotherapeutinnen/en),Ärztinnen/e, Pflegekräfte, die mit Kindern, Erwachsenen und/ oder alten Menschen arbeiten.

Bitte bequeme Kleidung, warme Socken und eine Decke mitbringen.

Referentin: Petra Klee-Krieger
Physiotherapeutin, Bobath -Therapeutin, Therapeutic Touch Practitioner

Robert Stepanek
Biodynamischer Körpertherapeut, Masseur,
Lehrer für Therapeutic Touch

Anja Homeyer
Heilpraktikerin, Atem-Sprech-und Stimmlehrerin
Lehrerin für Therapeutic Touch

S 13 „Von stabil zu mobil. Die Rolle der posturalen Kontrolle für Aktivitäten der oberen Extremitäten“

Für das Wiedererlangen von geschickten und effizienten Aktivitäten der oberen Extremitäten nach einer neurologischen Schädigung spielt die posturale Kontrolle eine wesentliche Rolle. Sowohl vor als auch während sichtbarer Bewegung des Armes müssen posturale Einstellungen stattfinden, damit die Armbewegung selektiv und zielgerichtet mit geringem Kraftaufwand stattfinden kann. Fehlen diese Einstellungen, kommt es zu signifikanten Störungen der Armaktivitäten. Der Arm kann ungeschickt, unangemessen schwer oder gar funktionslos erscheinen. Es kommt zu Kompensationsstrategien beim Gebrauch des Armes, oder gar zur Vernachlässigung des Armes, weil dieser als ungeschickt erlebt wird. Dieses Seminar lenkt den Fokus auf antizipatorische, begleitende und reaktive Mechanismen, die für selektive Armfunktionen notwendig sind. Es werden Begriffe wie posturale Orientierung und posturale Stabilität erklärt. Im praktischen Teil werden einige Aspekte der posturalen Kontrolle selektiver Armfunktion näher analysiert. Es werden Behandlungsansätze vorgestellt, die die posturale Kontrolle für den selektiven Armeinsatz verbessern sollen.

Bitte Kleidung für die praktische Arbeit mitbringen.

Referent: **Martin Scheufler**
 Physiotherapeut
 Bobath-Instruktor, IBITA

S 14 „Die Rolle der Fazilitation (Nutzung sensorischen und propriozeptiven Inputs): Kernaspekt therapeutischer Anwendung in die Bobath-Therapie“

Fazilitation ist eine Möglichkeit, sensorische und propriozeptive Kontrolle dazu zu nutzen, Bewegungen zu erleichtern. Fazilitation ist Bestandteil eines aktiven Lernprozesses (IBITA 1997), bei dem sich die betroffene Person in die Lage versetzt sieht, Trägheit zu überwinden, funktionelle Aufgaben zu initiieren sowie diese fortzuführen und zu vollenden. Fazilitation soll die betroffene Person bei der Problemlösung unterstützen, indem die im Zusammenhang notwendigen Bewegungserfahrungen gemacht werden und eine erfolgreiche Aufgabenbewältigung ermöglicht wird. In diesem Seminar werden wir praktisch arbeiten und die verschiedenen Möglichkeiten der Facilitation von Bewegungsübergängen und zielgerichteten Bewegungen ausprobieren und diskutieren. Bitte bringt bequeme Kleidung mit.

Bitte bequeme Kleidung mitbringen.

Referent: **Victor Urquizo**
Bobath-SeniorInstructor IBITA

S 15 Lagerung und Bewegung - Möglichkeiten der Aktivierung im Bett und das Erreichen einer guten Position für Patienten/ Bewohner -

Das Bewegen im Bett ist bei Menschen mit motorischen Einschränkungen eine Maßnahme, die sich häufig wiederholt. Sie bietet somit eine enorme motorische und kognitive Lernmöglichkeit. Besondere fachliche Kompetenzen sind notwendig, um die Ressourcen der Patienten/ Bewohner zu erkennen und nutzen zu können.

Ziele der Lagerung sind:

- eine stabile Position, um Eigenaktivität zu fördern
- Schmerzfreiheit und Wohlbefinden
- Beachtung der Prophylaxen (Kontrakturen, Dekubitus usw.)
- Interaktion zwischen Pflege/ Therapeut und Patient/ Bewohner

Das Erreichen der Ziele ist eine interdisziplinäre Aufgabe.

Referentin: **Michaela Friedhoff**
Pflegeinstruktorin Bobath BIKA®
Fachkrankenschwester für Rehabilitation
Kursleiterin für Basale Stimulation

Referentinnen und Referenten

Kathrin Beck, Bobath-Therapeutin, medifitreha Uniklinik Köln

Lindenburger Allee 44, 50931 Köln

kathrin-susanne.beck@medifitreha.de

Dr. med. Kurt W. Becker, Arzt für Anatomie

Prosektor des Anatomischen Institutes der Universität des Saarlandes

Universität des Saarlandes - Medizinische Fakultät - Anatomisches Institut

66421 Homburg/Saar

kurt.w.becker@uks.eu

Karen Bernard, Physiotherapeutin, Bobath-Seniorlehrtherapeutin

Billrothstrasse 12, A-9900 Lienz, Österreich

hkbernard@utanet.at

Dr. Ralf-Rüdiger Bohn

Lebenswege für Menschen mit Behinderung gGmbH

Gubenerstr. 46, 10243 Berlin

Eckhardt Böhle, Generalsekretär, Deutscher Verband für Physiotherapie,

Zentralverband der Krankengymnasten,

Deutzer Freiheit 72-74, 50679 Köln

info@zvk.org

Prof. Dr. Jens Boenisch, Professor für Körperbehindertenpädagogik

Leiter des Forschungs- und Beratungszentrums für Unterstützte Kommunikation

an der Universität zu Köln

Universität zu Köln, Humanwiss. Fakultät, Klosterstr. 79 b, 50931 Köln

jens.boenisch@uni-koeln.de

Prof. Dr. Knut Brockmann, Kinderarzt und Neurologe

Leiter des SPZ, Pädiatrie II mit Schwerpunkt Neuropädiatrie, Universitätsmedizin Göttingen

Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen

kbrock@med.uni-goettingen.de

Marianne Brune, Bobath-Instruktorin, IBITA

Herzog-Alf-Weg 14f, 22457 Hamburg

Marianne.Brune@albertinen.de

Maria Decristoforo, Physiotherapeutin, Bobath-Lehrtherapeutin
Zentrum für Entwicklungsförderung, Langobardenstraße 189,
1220 Wien, Österreich
maria.decrstoforo@wiso.or.at

Cordula Dehmel, M.phil, Logopädin, Sprecherzieherin (DGSS),
Castillo-Morales-Lehrtherapeutin
Adolf Schmitthenerstr. 14, 79117 Freiburg
cordula_dehmel@web.de

Karin Determann, Physiotherapeutin, Kinderbobath-Therapeutin,
derzeit tätig in der HELIOS-Reha am Altonaer Kinderkrankenhaus
Arnoldstraße 36, 22765 Hamburg
karindetermann@gmx.net

Frau Anke Döpfer, Physiotherapeutin , Bobath-Therapeutin, Dozentin
Venloerstr. 389, 50825 Köln
info@dysphagiezentrum.de

Gabriele Eckhardt, Physiotherapeutin, Bobath-Instruktorin IBITA
Jägerstr. 13, 42781 Haan,
g.eckhardt@burgerland.de

Dr. med. Angelika Enders, Ärztin für Kinder- und Jugendmedizin
SPZ im Dr. von Haunerschen Kinderspital
Lindwurmstraße 4, 80337 München
Angelika.Enders@med.uni-muenchen.de

Andrea Espei, Ergotherapeutin
Hüfferstr. 41 , 48149 Münster
espei@Heinrich-Piepmeyer-Haus.de

Liat Fishman, Ärztin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Bereichen
EbM und Leitlinien sowie Patientensicherheit am Ärztlichen Zentrum
für Qualität in der Medizin in Berlin
Wegelystr. 3, 10623 Berlin
fishman@azq.de

Michaela Friedhoff, Fachkrankenschwester für Rehabilitation,
Pflegeinstruktorin Bobath BIKA®,
Kursleiterin für Basale Stimulation
Dahler Höhe 63, 45239 Essen
m.friedhoff@netic.de

Dr. Barbara Giel, Sprachtherapeutin, Supervisorin (SG)
Elisabeth-Breuer-Str. 17, 51065 Köln
giel@sprachtherapieforschung.de

Christa Grafmüller-Hell, Physiotherapeutin, Bobath-Seniorlehrtherapeutin
Steinhofstr.24, 76228 Karlsruhe
Grafmueller-hel@freenet.de

Anke Greb, Physiotherapeutin, Bobath-Instructorin IBITA
Gisbert-Fluck-Str. 8 b, 65520 Bad Camberg
Anke.greb@gmx.de

Christina Groll, M.Sc physioth. cand., B.Sc physioth
Alfred-Delp-Straße 22, 49080 Osnabrück
info@physiosail.de

Anja Homeyer, Heilpraktikerin, Atem-Sprech-und Stimmlehrerin,
Lehrerin für therapeutic touch
Ewaldstr. 73
45892 Gelsenkirchen
anja.homeyer@freenat.de

Petra Klee-Krieger, Physiotherapeutin, Bobath-Therapeutin,
Therapeutic Touch Practitioner
Langendorferstr.4, 42489 Wülfrath
Klee-Krieger@gmx.de

Prof. Dr. Beate Lenck
Harburger Straße 6, 21614 Buxtehude
lenck@hs21.de

Karoline Munsch, Physiotherapeutin B.Sc., Bobath-Lehrtherapeutin
Albrecht-Roth-Straße 20, 28757 Bremen
kmunsch@t-online.de

MA Angelika Ramsperger, Bobath-Seniorlehrtherapeutin
Hamburgerstr. 29g, 28205 Bremen
ramsperg@uni-bremen.de
Bobath-Seniorlehrtherapeutin, Kulturwissenschaftlerin

Ute Repschläger, Vorsitzende des Bundesverbands selbstständiger
Physiotherapeuten – IFK e. V.
Lise-Meitner-Allee 2, 44801 Bochum
repschlaeger@ifk.de

MartinScheufler, Physiotherapeut, Bobath-Instruktor IBITA
Böhmlenstr. 15, 73275 Ohmden
Martin.scheufler@arcor.de

Dr. Oliver Semler, Kinderarzt Kinderklinik Universitätsklinik Köln
Kerpenerstr. 62, 50931 Köln
Joerg.semmler@uk-koeln.de

Dr. med. Andreas Sprinz, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin,
Schwerpunkt Neuropädiatrie
Nordholter Weg 3, 48317 Drensteinfurt
sprinz@haus-walstedde.de

Ute Steding-Albrecht, Dipl.-Psychologin, Ergotherapeutin,
Mitglied der deutschsprachigen ICF-CY Übersetzungsgruppe, Lehrbuchautorin
Storchenweg 7, 31275 Sievershausen
Steding-Albrecht@gmx.de

Stefan Steinebach, Physiotherapeut, Manualtherapeut
Schumannstr. 19, 53113 Bonn
stefan.steinebach@lvr.de

Robert Stepanek

Biodynamischer Körpertherapeut, Masseur, Lehrer für Therapeutic Touch
Gießergasse, A 1090 Wien
Robert.stepanek@gmx.at

Victor Urquizo, Physiotherapeut, Bobath Advanced Instruktor IBITA

Gottliebstr. 31, 78462 Konstanz
v.urquizo@freenet.de

Hille Viebrock, Physiotherapeutin, Bobath-Therapeutin

Koordination Wissenschaftsbeirat
Wachmannstr. 71, 28209 Bremen
Wiss.beirat@bobath-vereinigung.de

Dr. rer. medic. Melanie Weinert, Geschäftsführung und Leiterin Kölner Dysphagiezentrum,
Fachtherapeutin Dysphagie KDZ, analytisch-systemische Einzel-, Paar- und Familienberatung
Venloerstr. 389, 50825 Köln
info@dysphagiezentrum.de

Es stellen folgende Firmen während der Tagung aus:

Beluga

Jürgen Pastorino
Bremer Str. 13
27383 Scheßel
04263/2095
www.beluga-innovations.de
j.pastorino@beluga-tauchsport.de

Otto Bock

Healthcare Deutschland-GmbH
Max-Näder-Str. 15
37115 Duderstadt
www.ottobock.de

EO-Funktion GmbH NF Walker

Prinz-Albrecht-Ring 8
30657 Hannover
www.eo-funktion.de

HOPPEDIZ®

Annette & Ingo Schröder
Zum Scheider Feld 10
D-51467 Bergisch Gladbach
0700/01001870
info@hoppediz.de

MEDPOS

Henrik Schäfer
Gaierweg 25
75399 Unterreichenbach
07235/1615
medpos@t-online.de

PRO WALK

Rehabilitationshilfen und Sanitätsbedarf
Woogstr. 48
63329 Egelsbach
06103/706420
kirsch,@prowalk.de

Fachbuch Richter

Nienkamp 74
48147 Münster
www.fachbuch-richter.de

SYPOBA

Robin Städler
Schachenstr. 82
CH-8645 Jona
0041/552128433
info@sypoba.com

ULLEWAEH GmbH

Geschäftsführer: Oliver Wagner-Csechala
Am Flugplatz 4 / Haus 6 NEU
23560 Lübeck
Tel: 0451 - 50 40 361 NEU
Fax: 0451 - 50 40 371 NEU
Mobil: 0171 -95 37 851
www.ullewaeh.de
info@ullewaeh.de

Informationsstände:

IFK

Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten

Lise-Meitner-Allee 2

44801 Bochum

info@ifk.de

DVE

Deutscher Verband der Ergotherapeuten e.V. (DVE)

Angelika Reinecke

Postfach 22 08

76303 Karlsbad

a.reinecke@dve.de

Tel.: 07248 - 91 81 - 0

Fax: 07248 - 91 81 71

Anmeldung

Anmeldung zur 34. Fortbildungstagung

13. 05.2010 bis 15.05.2010 in Saarbrücken

Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e. V.

Geschäftsstelle

Bergleite 3, 96145 Seßlach-Autenhausen

Fax 09567-1601

Name, Vorname:

Beruf:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon/Email:

Ich bin Mitglied Nichtmitglied

Ich bin TherapeutIn,

in der Entwicklungsneurologie in der Neurologischen Rehabilitation

(zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich melde mich zum Workshop am 12.05.2010 an

Ich melde mich für folgende Seminare an:

Seminar-Nr. : Seminar-Nr.:

alternativ

alternativ

Seminar-Nr. : Seminar-Nr. :

Ich erkenne die Teilnahmebedingungen (siehe S. 35) an.

Datum: Unterschrift:

Anmeldung zum Festabend am 14.05.2010

Kosten pro Person Euro 25,00

Ich/Wir nehme(n) mit Personen teil.

Datum: Unterschrift:

Teilnahmebedingungen:

- Anmeldung:** mit dem Anmeldeformular (auch im Internet abrufbar) an: **Vereinigung der Bobath-Therapeuten Deutschlands e. V.**, Geschäftsstelle. Jeder Teilnehmer bitte nur ein Anmeldeformular ausfüllen. Die Teilnehmerzahl in den Seminaren ist begrenzt. Für den Workshop am 13.05.2010 stehen 30 Plätze zur Verfügung. Die Vergabe der Plätze erfolgt nach Posteingang. Mitglieder werden bevorzugt berücksichtigt. Es werden nur Zusagen verschickt.
- Anmeldeschluß:** **10.04.2010**
- Tagungsgebühr:** Mitglieder: Euro 130,00
Nichtmitglieder: Euro 215,00
Die Tagungsgebühr ist innerhalb von 8 Tagen nach Erhalt der Anmeldebestätigung auf das angegebene Konto zu überweisen.
- | | |
|--------------------------|-----------------------------|
| Tageskarte für Vorträge* | Mitglieder: Euro 25,00 |
| <i>je Vormittag:</i> | Nichtmitglieder: Euro 35,00 |
| Workshop am 20.05.2009 | Mitglieder: Euro 50,00 |
| | Nichtmitglieder: Euro 75,00 |
- *Tageskarten für Vorträge sind ohne Voranmeldung am Tagungsbüro erhältlich. Tageskarten für Seminare (*nur nach Verfügbarkeit*).
- Absagen:** Absagen müssen spätestens bis zum **15.04.2010** schriftlich erfolgt sein. Es wird eine Bearbeitungsgebühr von Euro 25,00 erhoben. **Bei Absagen nach dem 15.04.2010 ist die gesamte Tagungsgebühr zu zahlen.**
- Tagungsbüro:** Mittwoch: 13.00 bis 17.00 Uhr
Tel. 0681-4180847 Donnerstag: 08.00 bis 17.30 Uhr
Freitag: 08.00 bis 17.30 Uhr
Samstag: 08.00 bis 12.00 Uhr
- Rahmenprogramm:** Festabend am **Freitag, 15.05.2010 von 20.00 bis 01.00 Uhr**
Congress Centrum Saar
Kosten: **Euro 25,00** pro Person inkl. Musik/Tanz mit DJ und Buffet
- Fortbildungspunkte:** für Ärzte und Therapeuten und Pflegende werden Fortbildungspunkte vergeben.

**Der Druck erfolgte mit freundlicher Unterstützung der
Otto Bock Healthcare Deutschland-GmbH.**



Vereinigung der
**Bobath-
Therapeuten**
Deutschlands e.V.

Vereinigung der Bobath-Therapeuten
Deutschlands e. V.
Geschäftsstelle
Bergleite 3
96145 Seßlach – Autenhausen
sekretariat@bobath-vereinigung.de
www.bobath-vereinigung.de